

Ausland.

Frankreich. Die neuerdings zwischen Frankreich und Holland geschlossenen Verhandlungen über die Abgrenzung fränkischer Gebiete...

Der Crispin hat sich für die an dieser Stelle geübte Kritik seiner Politik rächen wollen, indem er einen Journalisten auswies...

Der Crispin findet es unerlässlich, dass Herr Crispin einen französischen Schriftsteller auswählt in dem Augenblicke, wo er sich anstellt, sich freundlicher zu Frankreich zu stellen.

Belgien. Bei der gestrigen Beratung des Etats der Sicherheitspolizei in der Deputiertenkammer...

Großbritannien. Die Erklärungen, welche der Unterstaatssekretär des Auswärtigen in der Montag-Sitzung des Unterhauses über die englisch-deutschen Beziehungen in Afrika abgegeben hat...

Spanien. In der Montag-Sitzung der Deputiertenkammer brachte der Abgeordnete Casola einen Antrag ein betreffend die Unverletzlichkeit der Mitglieder der Deputiertenkammer...

Bulgarien. Aus Sofia wird gemeldet, dass die mit der Annäherung der angelegten Verwirklichung des Majors Bogdan bestimmte Kommission ihre Arbeiten abgeschlossen hat...

Wahlen zur großen Versammlung ausgeschrieben. Es wird abgemessen sein, ob diese Aufgabepunkte durch die Weltaufnahme sich als begründet erweisen.

Portugal. Aus Lissabon meldet man: Die von den Blättern verbreitete Nachricht, dass die Regierung die Freimaurer-Logen zu schließen beabsichtigt...

Amerika. Einem Telegramm aus Lima zufolge sind die Wahlen zum Präsidenten, sowie die allgemeinen Wahlen am vergangenen Sonntag in Peru ruhig verlaufen.

Kleiner telegraphischer Mittheilungen.

Wien, 15. April. In der heutigen Sitzung der deutsch-schlesischen Ausgleichskommission...

Krenn'scher Landtag.

(Bericht der Saale-Blg.)

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 15. April, 12 Uhr.

Am Ministertische: Ministerpräsident v. Caprivi, v. Boetticher, Herrfurth, v. Schelling, v. Scholz.

Ministerpräsident v. Caprivi: Durch Befehl Sr. Maj. des Königs und Königs zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt, habe ich heute zum erstenmale die Ehre...

ist, und ich glaube, dass dieses Land und dieses Reich noch eines hoffnungsvollen Zukunft entgegengehen. (Beifall.)

Es werden das Wort Sr. Majestät gelesen haben, dass der Kurs der alle bleiben soll, und schon der Umstand, dass meine Herren Kollegen unentwegt ihre Renten fortführen, wird Ihnen beweisen, dass die Staatserregung nicht die Absicht hat, eine neue Aera zu inaugurieren...

Eine formal dazu aufrückt zu sein, glaube ich in Einverständnis mit meinen Herren Kollegen ansprechen zu können, dass die Staatserregung überall herauf bei den Angehörigen der gebildeten Stände und in der jüngeren Generation...

Hierauf tritt das Haus in die dritte Beratung des Gesetzes ein.

Abg. Hildert (hr): Die Worte, welche der Herr Ministerpräsident bei dem Bericht hat, werden wohl in allen Theilen dieses Hauses inoffiziell eine sympathische Aufnahme finden...

Das die Regierung eine neue Aera inaugurieren werde, haben auch wir nicht gekannt. Dagegen liegt in den Worten des Ministerpräsidenten, dass es in der Natur des großen Staates...

Die Witwe des Millionärs.

Roman von Kaver Riehl.

(Fortsetzung.)

Nach war die unheimliche Gestalt im Dämmerlicht verschwunden, welches an dieser Stelle den Park umgab, aber das Gebell des Hundes in dem in diesem Augenblick von allen Bewohnern verlassenem Domergasse dauerte fort...

Als der Mann im schwarzen Regenmantel eine kurze Strecke in dem Dämmerlicht vorgezogen war, kam er an eine niedrige, gegenwärtig mit Moos überwachsene Steinmauer...

Aber seit die Schlossherrin Witwe geworden war, hatte sie den großen Besitz nur zweimal besucht, die ganze Verwaltung desselben ihren Wirtschaftsbekanntem überlassen...

Jetzt schwang sich der unheimliche Wanderer der Nacht über die niedrige Steinmauer und war gleich darauf in dem kleinen Eichenhain verschwunden.

Die größte Glocke der Dorfkirche stieg an in dumpfen Schlägen ein Brandungstusch zu vernehmen, das man auch ohne...

Kaum mehr als fünf Minuten waren so vergangen, als die Thüre der kleinen Einliehlerstube aufgeschlossen wurde und aus dieser ein Mann hervortratte, der ein ganz anderer war als derjenige, welcher kurz vorher in derselben verschwunden.

Wer ihn in dem nun immer heller werdenden Feuerlicht gesehen, hätte gefunden, dass es ein ziemlich elegant aussehender Mann von ungefähr dreißig Jahren war, in einen schwarzen Salomanzug gekleidet, mit einem Schilberhut auf dem Kopfe.

Die Feuererde in dem Gewölbe war nun bereits viel größer geworden, das Geschrei von Menschen war mit dem Geräusche von Rufen, mit einem unheimlichen Knistern und Brachen, und dem Sausen des früher nur leisen Nordwestwindes vermehrt...

Jetzt kam der Mann nahe an das rüchende Portal des Schlosses, vor dem die Wandendecke nun in seltsamen Farben spielten im Widerscheine des Lichtes in den Wolken...

auf das Dorf, wo bereits eine Reihe von Häusern und Wirtschaftsgebäuden in Flammen stand.

Zu viel! Zu viel! freischte er und dann rief er: „Aber, wer sind denn die Witwe getreten? Ich nicht!“

Wichtig erwiderte eine Stimme hinter ihm vom Portale des Schlosses her.

„Hörst du! Um Gotteswillen! Was sagen Sie zu diesem Unfug! Ist es nicht ein wahrer Jammer? Und gerade heute?“

Der Angeredete wanderte sich um und sah einen älteren Herrn in ebenfalls schwarzer Hosierröcke unter dem Portale, zu dem mehrere breite Sandsteinstufen emporführten, zwischen zwei Säulen, die einen Altar des ersten Strohwerkes trugen, saßen.

„Ja, ja, wahrhaftig entsetzlich!“ entgegnete Hörstach, sich dem anderen älteren Herrn höflich nähernd. „Aber wer ist das dortan, Herr Verwalter Brotmann?“

„Aber wird auch die Witwe durch das Dorf möglich sein, Herr Sekretär?“ jammerte Brotmann. „Das Feuer zieht sich nach dem Dorfe zu, und wenn wir zurückkehren, so können wir vielleicht durch Feuer und Flammen.“

„Dadurch soll der Herr Graf von Engsdorf entsetzt werden,“ entgegnete Hörstach. „Es geht ohnedies schon Knapp mit der Zeit. Wir dürfen keine Minute verlieren. Kommen Sie!“

das die Minister in ihrer selbständigen verantwortlichen Stellung nicht in den Vordergrund treten. Über die Ministerpräsidenten hätte man sich einig machen müssen, um einen Programm aus nicht erachtet; wir haben aber den Wunsch, zum erstenmale, wo der Ministerpräsident erscheint, ihm auch diejenigen Punkte etwas früher zu markieren, deren Erfüllung in der Befolgung bestehen werden bis, auf die wir bisher aber noch vergeblich gewartet haben.

Der Herr Reichspräsident hat in der Sitzung des Bundesrats vom 12. d. M. eine Situation, wie sie wohl niemals in einem konstitutionellen Staatswesen erlebt worden ist. Wir wurden herbeigeführt, nicht um den Entwurf einer verbesserten Steuerreform zu bekommen, sondern die trodene und nächsten Erklärung, dass wir nachher gehen müssen, wir haben uns keine Rüge gegeben, in der vergangenen Session über den Zusammenhang dieser doch höchst wichtigen Dinge Auskunft zu erhalten. Das ist uns nicht gelungen. Das Gefühl ist jedenfalls auf allen Seiten des Bundes vorhanden, das es nicht weiter gehen könne. Ein Verhältnis zwischen Kaiser und Regierung, wie es der Ministerpräsident gezeichnet hat, wird keine Stütze tragen. Ich habe heute davon ab, in Bezug auf die Steuerreform erneute Fragen zu stellen, möchte aber in den Vordergrund stellen, dass für uns jede Steuerreform unabhängig ist ohne die konstitutionell abgeleitete Abgrenzung der Zuständigkeit. (Hört links.) Der Herr Reichspräsident hat die Frage des Reichsrechts als das elementare Problem, wie der frühere Reichspräsident es genannt hat. Es sollte verbessert werden, aber nicht in der Richtung, das durch die Steuerreform die Rechte der Wähler verringert werden. Drittens sollte dem Reichstag die rechtsmittelbare Rechte nicht ganz gemacht werden. Ich habe mich Hoffnung, das Hindernisse nicht vorhanden sind in einer Zeit, wo eine Sozialpolitik inaugurirt wird, welche die Massen überbürdet macht und ihnen ein besseres Dasein garantiert auf dem Wege der Gesetzgebung.

Unter Steuerreform überhaupt wird erhöhte Einkommensteuer, nämlich die rasche Entschärfung der indirekten Steuern. Vor 20 Jahren betrug die Einkommen aus den Hellen pro Kopf 180 M., sie sind jetzt gefallen auf 7 M. pro Kopf der Bevölkerung. (Hört links.) Eine derartige rasche Steigerung der Kosten, welche die Armen treffen, nicht im krassen Gegensatz zur sozialpolitischen Stellung der Regierung und es ist ein unglückliches Zeichen, dass die liberalen Rechten immer weniger werden, welche diesen Widerspruch erkennen. (Hört links.) Freier v. Hell hat trotz seiner freisinnigen Stellung in einem Artikel öffentlich auf diesen Gegensatz zwischen agrarpolitischen Subsidien und Sozialpolitik hingewiesen (Hört links), jetzt haben wir also den Reichspräsidenten v. Hell an unserer Spitze. Unser Reichspräsident hat im Jahre 1887 eine Einkommensteuer von 48 Millionen, 1888 56 Millionen, 1889 50 und eine Million. Diese von den Armen genommene Steuer wird den Steuern zugerechnet durch ein System, das völlig schrankenlose Einkommen den Armen gemindert. Dies ist ein Gebrauchsartikel, der nicht aufhören müssen. Man hat uns vorgeschrieben, dass in anderen Ländern höhere direkte Steuern vorhanden sind, z. B. in England, welches 26 M. pro Kopf der Bevölkerung zahlt, während wir 11 1/2 M. pro Kopf der Bevölkerung zahlen. Aber England hat keine Einkommensteuer, sondern Kopfsteuer, Zehnt, Spiritus- und Zehntsteuer. Wir dagegen bekommen ein Gebrauchsartikel von 18 Millionen und das bei einem solchen Verbrauch der Getreidegüter keine Einschränkung auf den Preis hat, wird niemand mehr beschwerten wollen. Schon allein mit unsern Getreidegütern bekommen Sie eine Summe, die der englischen Volksteuer vollkommen gleichkommt, die übrigen Subsidien gar nicht gerechnet. Beinhaltet mit der Frage der Steuerreform liegt die Frage der Bandgenosseordnung. Ebenso hart der Erfüllung das verhältnismäßig verheerende Untertaxsystem. Hiemit allgemein bezieht das Gefühl des Reichspräsidenten, das unter geordnetem Schutzmittelwesen noch immer der geistlichen Befugnisse enthält, dass die Selbstständigkeit der Gemeinden im Recht zu erhalten ist. (Hört links.) Ich vermute, dass die Ministerpräsidenten mit einem Teilgeheim herauskommt, welches die Befugnisse von ihm verlangt. Ich wiederhole bei dieser Gelegenheit meine Bedauernisse über eine Institution der Abgeordneten Regierung betreffend das Verhalten der Wähler gegen die Regierung. Ich habe in der letzten Woche nach dem Reichspräsidenten hierher verbracht, um den Reichspräsidenten entsprechend die Verfügung zu ändern. In anderen Sachen braucht man kaum 48 Stunden, um eine ministerielle Verfügung durchzuführen. Auch die Verfügung der Regierung in ihrer jetzigen Gestalt widerspricht der Interpretation des Reichspräsidenten, dass durch die Selbstständigkeit der Gemeinden ein Verbot der Regierung, sich in die Angelegenheiten der Gemeinden einzumischen. Ich wünsche in der Tat, das das Kultusministerium den Schulbesörden strengere Leitung vor dem Gelehrten einfließen! Und wie sieht es denn mit den Vereinen, die für die Regierung agieren, wie es denn mit den letzten Wahlen in so schlimmer Weise gehen haben? Immer hat man nichts getan.

Einer Erklärung fast fernher noch dagegen die Frage der offiziellen Presse. Wie erkennen an, dass sich in Bezug auf diese in den letzten Wochen manches geändert hat. Es ist eine wahre Ruhe und Patiencefähigkeit unter den Vereinen eingetreten, es wird nicht mehr in die Höhe gehoben, aber eine vollständig durchgehende Veränderung ist doch noch nicht zu erkennen. Gegen das literarische Bureau lässt sich ja nichts sagen; dessen Tätigkeit ist eine harmlose und notwendige. Wie sieht es aber

mit der zweiten Institution, mit den nach Aufhebung der Dreiklassenkorrespondenzen eingeführten Korrespondenzverordnungen? Das ist die Korrespondenzverordnungen, die haben sich in der Tat nicht geändert, sondern hat ein Landesherr ausdrücklich befehlet, das ihm derartige Artikel regelmäßig ausgestellt werden, und das er diejenigen, die im Kreisblatt zum Ausdruck kommen sollen, ausbleiben. Das von den Landesherrn aber der nötige Ausdruck in Bezug auf die Ergründung der Aufnahme nicht möglich ist, die in der Tat nicht möglich ist, die der Minister des Innern mit am 25. Febr. geantwortet, für die offizielle Presse werde wieder aus dem Gehalte des Ministers noch aus einem anderen Fonds des Ministeriums etwas gezahlt. Ja, aus welchem Fonds denn? Ich frage den Herrn Minister: Bezieht die Einleitung des regelmäßigen Korrespondenzverordnungs die Landesherrn oder die Reichspräsidenten? Woher werden die Minister jede Verbindung mit der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ab, zur Zeit ist sie wieder langweilig geworden; es scheint also, als ob auch hier wieder eine kleine Veränderung eingetreten sei. Am allerbedenklichsten aber ist die Verlegenheit, einer bestimmten Korrespondenz Nachrichten zur finanziellen Verfügung zu haben, die in der Tat nicht möglich ist, die der Reichspräsidenten die betreffenden Nachrichten in der Korrespondenz, in der Reichspräsidenten, kammen. Im Juni 1885 verordnete der Direktor des Centralverbandes deutscher Industrieller ein Circular an die Industriellen in der Mitteilung, das es gelungen sei, für die Vertretung der Interessen des Centralverbandes die Reichspräsidenten Nachrichten von dem Reichspräsidenten und die Neue Reichskorrespondenz zu gewinnen. Die „Reichspräsidenten“ sprach damals die Erwartung aus, dass nachdem diese Verbindung hergestellt sei, diejenigen Minister, deren Unterstützung die Korrespondenz sich zu erziehen habe, namentlich die nötige Zurückhaltung beobachten würden. Das ist leider nicht geschehen, die Korrespondenz wurde immerfort mit den Nachrichten versehen und man wusste schließlich niemals, welchen Ursprung die Nachrichten hatten. Es scheint nun allerdings auch in dieser Beziehung einiger Wandel eingetreten zu sein.

Der Hauptbestand aber bei dem ganzen offiziellen Kreislauf ist die Zeitung, die in der Tat nicht möglich ist, die der Reichspräsidenten die Nachrichten von dem Reichspräsidenten und die Neue Reichskorrespondenz zu gewinnen. Die „Reichspräsidenten“ sprach damals die Erwartung aus, dass nachdem diese Verbindung hergestellt sei, diejenigen Minister, deren Unterstützung die Korrespondenz sich zu erziehen habe, namentlich die nötige Zurückhaltung beobachten würden. Das ist leider nicht geschehen, die Korrespondenz wurde immerfort mit den Nachrichten versehen und man wusste schließlich niemals, welchen Ursprung die Nachrichten hatten. Es scheint nun allerdings auch in dieser Beziehung einiger Wandel eingetreten zu sein.

Die Korrespondenzverordnungen sind nunmehr in der Tat nicht möglich ist, die der Reichspräsidenten die Nachrichten von dem Reichspräsidenten und die Neue Reichskorrespondenz zu gewinnen. Die „Reichspräsidenten“ sprach damals die Erwartung aus, dass nachdem diese Verbindung hergestellt sei, diejenigen Minister, deren Unterstützung die Korrespondenz sich zu erziehen habe, namentlich die nötige Zurückhaltung beobachten würden. Das ist leider nicht geschehen, die Korrespondenz wurde immerfort mit den Nachrichten versehen und man wusste schließlich niemals, welchen Ursprung die Nachrichten hatten. Es scheint nun allerdings auch in dieser Beziehung einiger Wandel eingetreten zu sein.

Artikel in Berlin bei der Gestaltung der Parteieinstellung keine Rolle gespielt haben. Eine herrliche Auslegung verdient doch dem Reichspräsidenten zu sein. Es wäre zugleich auch zweckmäßig, dem Reichspräsidenten zu sein. Es wäre zugleich auch zweckmäßig, dem Reichspräsidenten zu sein. Es wäre zugleich auch zweckmäßig, dem Reichspräsidenten zu sein.

dem Reichspräsidenten zu sein. Es wäre zugleich auch zweckmäßig, dem Reichspräsidenten zu sein. Es wäre zugleich auch zweckmäßig, dem Reichspräsidenten zu sein. Es wäre zugleich auch zweckmäßig, dem Reichspräsidenten zu sein.

dem Reichspräsidenten zu sein. Es wäre zugleich auch zweckmäßig, dem Reichspräsidenten zu sein. Es wäre zugleich auch zweckmäßig, dem Reichspräsidenten zu sein. Es wäre zugleich auch zweckmäßig, dem Reichspräsidenten zu sein.



